

Schlusspunkt als Startpunkt

Absolventinnen der Akademie
in Stein zeigten ihre Arbeiten

Die Akademie Faber-Castell in Stein setzte mit der Ausstellung „Kunstzone 2016“ in den eigenen Räumen einen Schlusspunkt unter die fünfjährige Ausbildung von acht Absolventinnen des Studiengangs „Bildende Kunst“.

Der ist gleichzeitig ein neuer Startpunkt, führt sie hinaus „auf einen Kunstmarkt, auf den sie freilich angemessen und gut vorbereitet sind“, so Rektor Prof. Uli Rothfuß in seiner Eröffnungsrede. Was am Ende eines langen Prozesses aus Lernen und Schaffen, aus Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit der Welt und den eigenen Ausdrucksmöglichkeiten steht, zeigen die Exponate.

Gisela Franzke beschäftigt sich etwa mit dem Thema Isolation, das in ihren großformatigen, gegenständlichen Acrylbildern zur Sprache kommt. Da sitzt eine Frau, „Waldbewohnerin“, halb abgewandt vom Betrachter am Fenster und sieht nach draußen, in eine Waldlandschaft, die die Ferne verbirgt. Im Inneren des Gebäudes spiegelt sich das Motiv des Waldes wider, wachsen kleine Bäume aus dem hölzernen Boden, der von Laub bedeckt ist; Innen und Außen verlieren ihre klare Definition.

Ganz anders kommt die Natur zu Wort in Antje Wolkersdorfers Ölgemälden mit dem Titel „Wiesen-



Stammbaum aus Schusterleisten: das Projekt von Athina Flerianos. F.: Weier

stücke“: Filigrane Blüten über dünnen Stängeln, zart, vergänglich, erkennbar und doch fast dem Gegenständlichen entrückt durch den Verzicht auf Farbe und auf Hintergrund.

Der Mensch ist ein Ergebnis von Grenzüberschreitungen, so deutet Rothfuß das Projekt von Athina Flerianos, „Genealogie“, ein großer Stammbaum, der in die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts zurückreicht, aus Schusterleisten mit den Namen und mit Bildern der Familie Flerianos.

Sabine Spieler hat sich in ihren Installationen mit der Informationsgesellschaft auseinandergesetzt: Stapel von Zeitungen an einer Seite, ein unübersichtlicher Haufen von Würfeln aus Zeitungspapier auf einem Tisch, eine Flut von Wissen und Information, die niemand mehr aufnehmen kann. Zivilisationskritik auch in Gaby Groß' Exponat „Arche“: Auf der einen Seite ein Haufen alter Holzbalken; die Arche – aufgelaufen, abgeschrieben, nicht länger benötigt?

Die Tierporträts an der Wand gegenüber vermitteln eine andere Botschaft: Ihre Augen sehen den Betrachter an, ziehen ihn in ihren Bann, erinnern ihn vielleicht an die Verwandtschaft zwischen allem Lebenden und an seine Verantwortung: Jede einzelne Tierart an der Wand ist vom Aussterben bedroht, bedarf einer Arche zu ihrer Rettung. SIGRUN ARENZ